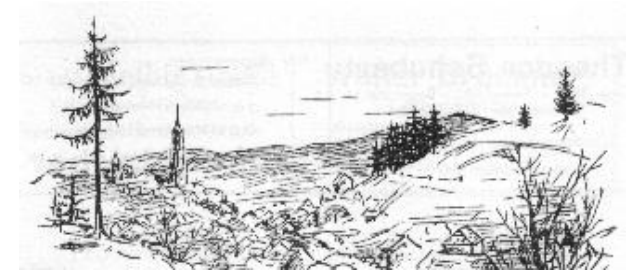


Und dohier dar richtiche Wag.

Unne r



Numme
r **Mitteilungsblatt des** Januar
Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock 2010

In eigener Sache

Liebe Heimatfreunde! Es sei nochmals daran erinnert, dass die Möglichkeit besteht, dass diejenigen Heimatfreunde, die nicht gut zu Fuß sind mit dem PKW zu unseren Zusammenkünften gefahren und auch wieder nach Hause gefahren werden können.

Einfach anrufen: 2666 oder 2141 oder 2395 oder 57120



Erzgebirgischer Heimatverein
Eibenstock e.V.
Otto-Findeisen-Str. 14
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141
Fax 037752 / 2141
Internet:
www.heimatverein-eibenstock.de

Bankverbindung:
Konto-Nr.: 389 220 7258
BLZ: 870 560 00
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg



Foto: E. Schürer

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden alles Gute im Jahr 2010 !

Zen neien Gahr

Schu wieder gieht a Gahr te End,
wie a Blatt in Buch werd ümgewend.

A neie Seit wird aufgeschlogn.
„Wos werds uns brenge?“ härt mer
frogen.

Gott half. dass I lieh un Freid derhei.

Gottfried Werner

Silvesterbräuche – Neujahrsbräuche

Schrecken verbreiten, Lärm schlagen und Krach machen gehört zum ältesten Brauchtum in der Silvesternacht und an Neujahr. In alten Zeiten begingen die Germanen nach der Wintersonnenwende die Rauh Nächte. Das von Aberglauben bestimmte Lärmen und Treiben in diesen Nächten hatte die Bedeutung der Vertreibung böser Geister. Die Germanen benutzten Rasseln, Peitschen und Dreschflegel als Lärminstrumente. Im Mittelalter und auch noch später waren es Kirchengeläut, Pauken und Trompeten. Das Schießen mit Böllern und Gewehren oder aus der Kanone kam mit der Verbreitung des Schwarzpulvers im Zeitalter der Renaissance auf. Besonders der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. war für seine gigantischen Feuerwerksspektakel bekannt. Heute benutzt man keine Gewehre mehr in der Silvesternacht, und es sind nicht nur Böller, sondern auch Silvesterraketen, die mit ihrem Lärm das Jahresende anzeigen und das neue Jahr einleiten. Feuerwerkskörper und Silvesterböller dienen in unserer Zeit weniger der Vertreibung von Dämonen und bösen

Mächten, sie sind wohl eher ein Ausdruck der Freude. Der Jahresausklang ist eine besondere Zeit, in die Zukunft zu schauen. Dies gilt auch für Menschen, die sich selber nicht unbedingt als abergläubig betrachten. Man möchte gerne wissen, was einen im nächsten Jahr erwartet.

Im Laufe der Geschichte haben sich daher zu Silvester einige Orakelbräuche herausgebildet. Aberglaube sowie der Glaube an die Magie und Zauber-

Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

<i>Herta Dietrich</i>	<i>am 09.01.</i>	<i>zum 83. Geburtstag</i>
<i>Matthias Barth</i>	<i>am 17.01.</i>	<i>zum 53. Geburtstag</i>
<i>Rita Nötzold</i>	<i>am 21.01.</i>	<i>zum 62. Geburtstag</i>
<i>Uwe Staab</i>	<i>am 22.01.</i>	<i>zum 48. Geburtstag</i>
<i>Ute Haese</i>	<i>am 24.01.</i>	<i>zum 62. Geburtstag</i>
<i>Martina Wiech</i>	<i>am 25.01.</i>	<i>zum 52. Geburtstag</i>
<i>Andrea Barth</i>	<i>am 27.01.</i>	<i>zum 51. Geburtstag</i>
<i>Siegfried Schmidt</i>	<i>am 27.01.</i>	<i>zum 71. Geburtstag</i>



Unsere Zusammenkunft im Januar 2010

***Wir treffen uns am Donnerstag, den 7. Januar
wie immer 18:00 Uhr im Vereinshaus.***

Diese Zusammenkunft ist gleichzeitig unsere
Jahreshauptversammlung.
Auch wollen wir wie immer unser Jahresprogramm besprechen.

Vorankündigung unserer Zusammenkunft im Februar

Wir laden ein zur

Kappnfosnd

am Donnerstag, den 4. Februar 2010

um 18:00 Uhr

im Vereinshaus

Unnerwags in eichener Sach

An norn schinn Sunnobnd in September sei mir Flackleweiber auf Meißn gefahrn, ganz genau nooch Gröbern. Des is a klaans Dorf in dr Näh. In norn altn Bauernhof ham se a Handwerkerhaus eigericht, a Mischung aus Museum, Stofflodn un Gastwirtschaft. Dortn war an dan Sunnobnd grad de alljährliche Flackleausstellung. Vu iberoll har kame de Weibsn nun a e paar Mannsn, zegar aus Bähme warn se ageraßt. Mir ham uns des feine Zeich zam ageguckt un kunntn a e paar „Tricks“ mit unnere Aagn mausn (net mit de Händ !!!). Is warn fei gruße Kunstwerk drbei, do kame mr ausn Staune gar nimmer raus.



Nooch su viel Geguck hattn mr alle ewing Hunger griechet. Bei frischn Äppel-saft mit Äppeln geleich vun Baam ro, Zuchinisupp un feine frischgebackene Kugn ham mr allis noch emol „durchgekeit“. Nooch dare Stärking sei mor gegn dreie iber dr Autobaah wider eham gebrattert. Für uns alle war des wieder e schiener Tog gewasen.

Nooch su viel Geguck hattn mr alle ewing Hunger griechet. Bei frischn Äppel-saft mit Äppeln geleich vun Baam ro, Zuchinisupp un feine frischgebackene Kugn ham mr allis noch emol „durchgekeit“. Nooch dare Stärking sei mor gegn dreie iber dr Autobaah wider eham gebrattert. Für uns alle war des wieder e schiener Tog gewasen.



De Flackleweiber

Eine junge Frau und ein junger Mann sitzen zusammen an der Bar. Er möchte sie kennen lernen und sagt zu ihr: „Ich heiße Bernd - und Sie?“
Darauf sie ganz trocken: „Ich nicht!“

kraft mancher Dinge mag für die Entstehung solcher Bräuche und Orakel-Spiele ausschlaggebend gewesen sein. Ein immer noch beliebter, wenn auch allmählich einschlafender Silvesterbrauch bzw. Orakelbrauch auf der Silvesterfeier bzw. Silvesterparty ist in manchen Regionen bei Mann und Frau das Bleigießen. Im übertragenen Sinne kann das Blei als Schwermetall für alles Schwere und Belastende angesehen werden, das man im alten Jahr zurücklassen möchte. Wann der Brauch, Blei zu gießen, entstanden ist, wieso und in welchem Zusammenhang, ist schwer zu sagen. Schon im Altertum war das Gießen von Blei eine oft angewandte Methode. Im Mittelalter wurden mit dieser Gussmethode Siegel, Abzeichen, Schaumünzen usw. hergestellt. Möglicherweise aber hat die mittelalterliche Erfindung der Buchdruck-kunst durch den Erfinder Johannes Gutenberg mit dem Silvesterbrauch zu tun. Zum Drucken wurde flüssiges Blei in die Matrizen gegossen. Schriftsetzer, die im Besitz von Blei waren, konnten Feiertagsgäste und Freunde zu Silvester mit dem Schwermetall versorgen das dann in erhitztem Zustand in Wasser gelassen wurde und Figuren bildete, in denen man unterschiedliche Symbole sah. "Ein gutes und gesegnetes neues Jahr!" So oder so ähnlich lautet überall der offizielle Neujahrsgruß, oder besser gesagt Silvestergruß, denn dieser Neujahrswunsch wird ja schon vor Eintritt des neuen Jahres ausgesprochen. Im privaten Umgang wünscht man sich eher "einen guten Rutsch". Sind dann die ersten Sekunden des neuen Jahres angebrochen, so stößt man auf den Silvesterfeiern, Silvesterparties und Feten mit einem Glas Sekt an und sagt "Prosit Neujahr" oder kurz "Prost Neujahr". Das Wort "Prosit" ist lateinisch und bedeutet übersetzt: Es möge gelingen. Alle diese Neujahrs-wünsche drücken die Hoffnung aus, dass das neue Jahr dem Mitmenschen Glück bringen werde. In der Neujahrsnacht vertreibt man das alte und begrüßt das neue Jahr durch Geräusche, lauten Lärm und Schießerei. Dies ist heute so und war schon zu germanischer Zeit so. Früher geschah dies mit Hilfe von Trommeln, Schellen und Peitschenknallen. Heute sind es vor allem Böller und andere Feuerwerkskörper, die lautstark das neue Jahr ankündigen. Neben dem Abfeuern von Böllern und Raketen kennt man in manchen Regionen auch das Neujahrsschießen mit Gewehren. In der Altmark benutzt man die Gewehre, um beim Morgengrauen am Neujahrstag in die Gärten zu schießen, damit die Bäume reichlich Früchte tragen mögen. Bei diesem Neujahrs-Schießen sollte jedoch nach Möglichkeit kein Baum getroffen werden. Vor allem in der Alpenregion wird das neue Jahr mit Peitschengeknall angekündigt. Dieser Brauch erinnert an den germanischen Ritus zur Vertreibung böser Geister in den Rauhächten. In Westfalen kannte man früher den Brauch des Neujahrs-Hämmerns, bei dem der Schmied sich mit seinen Gesellen um den Amboss versammelte, um das alte Jahr mit rhythmischen Schlägen auszuhämmern.

Weihnachtn is nu schu wieder vorbei



Wie immer war zeitlich genuch im Blattl aagekündicht: unnere Weihnachtsfeier zweetausendunneine am achzahntn Dezember um achzn Uhr. „Su“, saat iech zu meiner Fraa, „iech hob noch mei Technik aufzubaue, do genne mir diesmol eweng frieher hinner nei de Gartnspart.“ Viertl sechse warn mir zr Stell, und was söll iech eich sogn? De Buud war schu voll! Die müssn alle schu gelei noochn Mittochassen do hinner gange sei! Ze unnern Vereins-Chef saat iech noochert: „Wasste wos, im nächstn Gaar tricksn mr unnere Leit emol aus, do sogn mir aafach, is gieht erscht um Achte lus, do kaa iech in aller Ruh ganz allane mei Sach um Sechse rüm harrichtn!“ Nu ja, des wern mir uns noch ieberlegn bis zen nächstn Weinachtn.

Aber itze erscht emol noch zen letztm Fast: Iech hob mein Verstärker un e Mikro aufgebaut un de Viola un mei Uta ham alln de Packle ohgenumme, mit ner Nummer vorsah un aufn Billard-Tischl nauf geleeht. Des is ganz praktisch, dar hat in grußn Rand, do kaa nisch runner falln. Wie immer hat unner Chef alle racht harzlich begrüßt un aa de gutn Wünsche vu unnern Gebauer Günt, dar im Krankenhaus gelagn is, un vun de Herrmann-Reisen rübergebracht un vür-gelaasn.

Tja, un noocherts mußst iech raus mit dr Sproch: Iech mußst nu sogn, des unner Programm kurzfristig ohgesaat wurn is. Aber mir wissen uns ja schließlich ze halfn. In meiner Nut hob iech zwee Toch vornewag unnern Revisoner, ne Möckel, Ralf aagerufn. Dar kaa ja



net nār Gald zähl un sei Hand über unnern klenn Haushalt legn, naa, dar kaa ja noch besser mit sein Kastl ümgieh. Ar war aa gelei bei dr Sach un saat, ar tät mietmachn un mir machen aafach allis ausn Hut, ganz uhne Proberei, uhne Netz un doppeltn Budn. Do hob iech halt e paar Notn un Texte zamgesucht, fünfunzwanzich mol kopiert, esu des immer zwee ze gleich nei guckn kenne. Nu ja, wos söll iech nu sogn, mir ham halt noocherts eweng aagefange mit de Weihnachtsliedle un aa e paar Gedichtle mit nei geworf n fer-tich war is Programm. Alle ham fleißlich un aa racht laut mietgesunge, des ne richtche Freit war! Aa ne Sonderaufführung hattn mr drbei: De Enkele vun de Siedlungs-Tittels ham e schienes Liedl gesunge! Dodrfür gabs in ganz grußn Sonderapplaus!

Dann gab's in Weihnachtsbrootn, nu ja, die enn sogn su, die annern su. Is Flaasch war eweng darb un de Haut is vielleicht eweng ze weit na de Flamme kumme bein Brotn, mir hats trotzdem geschmeckt. Auf jedn Fall warsch in vorign Gaar eweng besser. Is gelingt halt net immer gleich gut. Dann gings zur Verlosung dr Weihnachtspackle, domiet jeder e fremmes kricht. Des tat aa eingtlich ganz gut hiehaa, bis auf de Spitzner, Ingrid, die ihr eignes Packl selber wieder hat. Aber des ham mir dann - Ruck Zuck - zerickgenumme un auf's Neie vortaalt.

Allis in alln warsch e schiener Obnd wurn, mr ham wieder viel ze drzähl gehatt un aa viel gelacht drbei, un des is de Hauptsach: Schie beenanner sitzn un aus alter un neier Zeit latschn un tratschn un kaaner is drbei allane. Fürsch neie Gaar wünsch mir eich alln allis ordenklich Gute, viel Gesundheit un des mir noch ganz oft su gemietlich zamkomme kenne.

Eier Vürstand

Fotos: R. Tittel, M. Schürer

